

MITTWOCH, 20. JULI 2016

OSTTHÜRINGER Zeitung

EISENBERG

Obstgut Triebe in Zinna wird seit 20 Jahren privat geführt

14.07.2016 - 07:25 Uhr

1978 hat Joachim Triebe den damals Volkseigenen Betrieb in Zinna übernommen. Sein Ziel war es, diesen nach der Wende so schnell wie möglich zu privatisieren.



Joachim Triebe (75) auf der Kirschplantage. Foto: Ute Flamich

Zinna. Vor 20 Jahren – auf den Tag genau am 1. Mai – gründeten Lars und Elfi Triebe das Obstgut Triebe in Zinna. Für den Start in die Selbstständigkeit übernahm das Ehepaar damals etwa 40 Hektar Fläche vom alten Obstbau Schöngleina. Heute, nach mehr als zwei Jahrzehnten, haben der gelernte und diplomierte Obstbauer und die gelernte Winzerin sowie diplomierte Obstbauerin das Unternehmen zu einem modernen, zukunftsorientierten Obstbaubetrieb entwickelt.

Dass das einst Volkseigene Gut (VEG) – auf dem Landwirtschaftsbetrieb in staatlichem Eigentum ist Anfang der 1970er Jahre mit dem Obstbau begonnen worden – zum 1. Mai 1996 privatisiert werden konnte, ist vor allem dem Einsatz, der Ausdauer und ein wenig wohl auch der Eigenwilligkeit von Joachim Triebe zu verdanken. Denn er hat bestimmte Dinge einfach nicht mitgemacht oder sich über diese hinweggesetzt.

Bäume ohne Erlaubnis der Treuhand gepflanzt

Es war im Jahr 1978, als Joachim Triebe aus dem sachsen-anhaltinischen Prussendorf ins thüringische Zinna kam und den Betrieb übernahm. Sieben Beschäftigte halfen damals mit.

Als das Vermögen der Volkseigenen Güter nach der deutschen Wiedervereinigung an die Treuhandanstalt zur Verwaltung überstellt wurde, stellte Triebe noch 1990 einen Antrag auf Privatisierung. Getan aber hat sich nichts. Zudem war er der einzige Antragsteller aus der Region, dessen Verhandlungen in Berlin und nicht im ehemaligen Bezirk Gera geführt worden sind. Für Triebe war dieser Umstand allerdings von Vorteil, war schließlich nicht stets und ständig jemand zur Kontrolle vor Ort.

Auch wenn der Obstbauer noch nicht wusste, ob die Privatisierung genehmigt wird, habe er im Frühjahr 1994 ohne Erlaubnis der Treuhand angefangen zu pflanzen. "Und wie das so ist: Wir haben neue Bäume gesetzt, es war schlechtes Wetter und regnete in Strömen. Genau an diesem Tag, zu dieser Stunde, kam der Beauftragte der Treuhand von Berlin zu uns und fragte mich: „Triebe, was machst du hier?“.

Großes Theater habe es damals gegeben, der Obstbauer musste eine Begründung für sein Vorgehen nach Berlin schicken. "Das hat die Treuhand letztlich auch akzeptiert. Und weil das so gut ausging, haben wir im Jahr darauf gleich wieder gepflanzt. Insgesamt waren es wohl an die fünf Hektar, die wir in diesen zwei Jahren mit neuen Bäumen, damals ausschließlich mit Apfelbäumen, bestückt haben", sagt er. Das allerdings sei der einstigen Anstalt des öffentlichen Rechts in Deutschland dann doch zu viel gewesen. Kurzerhand sind Triebe die Prämien gekürzt worden.

Obst, Beeren, Bienen, Wein und vieles mehr

Joachim Triebe ließ sich davon nicht von seinem Ziel abbringen. Er kämpfte weiter um die Privatisierung, die auch noch mit einem Antrag des Landes Thüringen zusammenhing, das mehr als 700 Hektar Land in Schöngleina zurückforderte. Am 1. Mai 1996 war es schließlich soweit: Eine dreiseitige Vereinbarung wurde unterschrieben. Diese beinhaltete, dass die Treuhand dem Land Thüringen ihr Eigentum zurückgibt und dass Triebe seinen Obstbetrieb endlich privatisieren kann. "Weil ich damals 56 Jahre alt war und keine Kredite mehr bekommen hätte, haben wir entschieden, dass Lars und Elfi als Eigentümer eingesetzt werden", sagt er und ergänzt mit einem Schmunzeln: "Seitdem sind wir mitarbeitende Eltern."

Innerlich habe er sich zu dieser Zeit von 100 auf 0 zurückfahren müssen. "Ich hatte mit mir zu kämpfen. Aber ich habe diese Phase überstanden und habe meinen Sohn und meine Schwiegertochter unterstützt. Ich habe ihnen nicht reingeredet."

Vieles hat sich seitdem auf dem circa 36 Hektar großen Hof verändert. Es wurden Gebäude neu- und umgebaut und es sind weiterhin neue Bäume angepflanzt worden. Noch 1996 begann das Ehepaar mit dem Setzen der Süßkirschen. Heute gibt es in Zinna unter anderem Kirschen, Äpfel, Pflaumen, Birnen und Beerenobst wie rote und schwarze Johannisbeeren, rote und schwarze Himbeeren, Brombeeren und Stachelbeeren. Auf dem Obstgut werden auch Säfte gepresst, und es gibt mehr als 20 Bienenvölker, die vor allem wichtig für die Bestäubung der Bäume und der Beerensträucher sind. Auf dem Obstgut werden zudem Keltertraubensorten für die Weinherstellung angebaut.

Joachim Triebe hilft, wo er kann. Er fährt das Obst zu den Abnehmern, kümmert sich um notwendige Reparaturen. "Mir bedeutet es so viel, dass meine Idee in Wirklichkeit aufgegangen ist. Es ist toll, dass wir das alles selbst geschafft haben und dass die Kinder mitmachen", sagt er, der stolzer Vater zweier Söhne sowie Opa von vier Enkelinnen und zwei Urenkeln ist.

Übrigens: Auch ein Obstbauer ist wählerisch. "Ich esse wenig Äpfel, viele Birnen und rasend viele Süßkirschen", sagt der sympathische 75-Jährige.

Ute Flamich / 14.07.16 / OTZ

Z0R0095783000



Ihr Urlaub beginnt schon an der Haustür

Auf den Leserreisen der Mediengruppe Thüringen genießen Sie viele Vorteile, die Ihren Urlaub von Beginn an schöner machen. **mehr...** <http://zgt-cdn.de/clicklinktip/11/9>

ANZEIGE